

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zu allen Werktagen...
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Abgabeort: Amt Wilsdruff Nr. 6
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostgen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 13 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 16. Januar 1935

Die Größe des Sieges.

Auch der, der den Verlauf des Abstimmungsstempels an der Saar ohne Kenntnis der Geschichte des Saarvolkes verfolgt hat, konnte zu keinem anderen Schluss kommen, als daß die Mehrheit für Deutschland überwältigend sein würde. Diese Gewißheit stand längst fest, bevor noch der erste Saarländer sich auf den Weg zur Urne machte. Der Verlauf des 13. Januar selbst und die Nacht zum 15. Januar konnten das nur noch bestätigen. Die Verkündung der Gesamtergebnisse brachte als letzte, bis dahin noch unklare Einzelheit die Tatsache, daß nicht einmal volle zehn Prozent

Diese Tatsache aber ist mitbestimmend für die von der ganzen Welt bewunderte Größe des deutschen Sieges an der Saar. Noch am Tage vor der Auszählung war der Emigrantenhäuptling Max Braun abern genug, in einer „Pressekonferenz“ zu erklären: Selbst wenn die Einheitsfront nur 15 Prozent erhalten würde, so würde das dem Völkerverbund als Anlaß zur Teilung des Saargebietes genügen! Nun haben sie nicht einmal zehn Prozent verzeichnen können und müssen diesen völlig unzureichenden Bruchteil wiederum noch teilen mit den 2124 Stimmen für Frankreich und den 2249 insgesamt unglücklichen Stimmen. Erst diese drei Rubriken zusammen (Status quo, für Frankreich, unglücklich) ergeben also 9,5 Prozent!

Aber das genügt noch nicht zur Bewertung eines der eindrucksvollsten Abstimmungsergebnisse der Weltgeschichte, der sich den Abstimmungen der zweiten Zone von Schleswig am 14. März 1920 (84 Prozent), Ostpreußens am 11. Juli 1920 (98 Prozent) und Westpreußens (92 Prozent) würdig an die Seite stellt. Man muß für das Saargebiet berücksichtigen, daß es nach einer langjährigen Besatzungszeit immer noch unter der stumpfsinnigen, ausgenutzten Herrschaft einer landfremden Regierung blieb, in der besonders der noch amtierende Präsident Klotz vom ersten Tag seines Amtes an sein möglichstes tat, um sich selbst und die von ihm verordnete Regierung sogar bei seinen eigenen Landesleuten in Verzug zu bringen. Nehmen wir dazu die Entredung der eigenen Landesvertretung durch das Versailles-Diktat, das dem saarländischen Landtag nur eine beratende Funktion ließ, nehmen wir hinzu die ausgesetzene terroristische Amtsführung des französischen Direktors des Innern, Heimburger, des die Volkzeibereitschaft kommandierenden Emigranten Machis und der französischen Gebietsverwaltung. Und vergessen wir vor allem gerade gegenüber den Zahlen des Abstimmungsergebnisses insbesondere drei Momente nicht: erstens die Überschwemmung des Saargebietes mit Marxisten, Emigranten und Separatisten und die ihnen von der Regierung Anstöße gewährende völkische und agitatorische Tätigkeit; zweitens die Überschwemmung mit deutschfeindlichen Presseorganen gewisser Auslandsteile und drittens die gerade vor der Abstimmungszeit gesellschaftlich verbreitete Propaganda, man werde für den wirtschaftlichen Ruin des Saargebietes im Falle der Abstimmung für Deutschland sorgen. Es müssen schon besonders starke, besonders deutschgesinnte Charaktere sein, die nach fünfjähriger Fremdherrschaft und allen damit verbundenen Leiden einem derart gesiegelten Trommelfeuere von Anglisten und Verdammungen mit einer mehr als 90prozentigen Abstimmung für Deutschland antworteten! Und das ganze deutsche Saarvolk darf die Bezeichnung für sich beanspruchen, die einer seiner bedeutendsten Vorkämpfer, der Industrielle Hermann Röschling, wegen seiner völligen Unzugänglichkeit gegenüber den französischen Forderungen und Verlockungen von den Franzosen erhielt: Unrückwärtig — der Unbegangene. In der Tat, das Saarvolk hat es der Welt bewiesen, wie unbedingam es in seinem Deutschland ist.

Mit zwei Punkten müssen wir noch einmal auf das zahlenmäßige Ergebnis zurückgreifen. Die von den Emigranten geleitete Opposition hatte besonders in den beiden letzten Wochen in Genf und an anderen einschlägigen Plätzen für eine Abtrennung des linken Saarufer als eines bleibenden Justizdistriktes Stimmung zu machen versucht. Nun, abgesehen von der verschwundenen Widerheit aller nicht für Deutschland abgegebenen Stimmen, stellt man an Hand der Liste der 83 Bezirke leicht fest, daß gerade das linke Saarufer mit am besten gestimmt hat. Und zweitens ist das Abstimmungsergebnis der Saar genau wie das der letzten Volksabstimmung im Reich unbedingt ein außerordentlich eindrucksvolles Bekenntnis für den Nationalsozialismus um so mehr, als ja die Abstimmung dort an der Saar geradezu unter freier Luft erfolgte und jeder ohne weiteres in der Lage war, der deutschen Front und damit dem Nationalsozialismus seine Stimme zu verweigern. Gerade diese Tatsache wurde zu einer Manifestierung der nationalsozialistischen Gesinnung des Saarvolkes. Das wird noch von weitreichender politischer Bedeutung werden.

Die Worte, die drei Männer, unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, sein Saarbevollmächtigter Bürkel und Reichspropagandaminister

Der Saarfeiertag des deutschen Volkes.

Das Saarland feiert

Der am Dienstagabend den Versuch machte, durch die vollkommen verstopften und überfüllten Licht- und Fahnenüberfüllen Straßen der Saarlände zu gehen, der begete einfach nicht, daß hier noch vor Tagen ein erbitterter politischer Kampf tobte, daß bis vor Tagen noch eine Gruppe von Vaterlandsfeinden sich der Heimkehr dieses Saarländes ins Reich widersetzen wollte. Dieser allgemeinen Volksjubel ist so mitreißend, so ansteckend, daß sich niemand seiner Wirkung entziehen kann. Jeder wird hineingerissen in den großen Strom, wird eingeschmolzen in dieses einzige einig Volk, in das er hineingeboren ist und aus dem er niemals herauskann.

Mitten in dem Menschenstrom Arm in Arm mit den Saarländern englische, schwedische, holländische Soldaten,

teils mit großen verwunderten Augen, für die dieser Tag ein so neuartiges Erlebnis ist, daß sie zu begeistertem Anhängern und Propagandisten des neuen Deutschland wurden. Ein englischer Journalist brachte das mit Witz zum Ausdruck, als er erklärte, daß die ganzen fremden Truppen in wenigen Wochen in die SA eintreten würden, wenn sie bis dahin nicht abtransportiert seien.

Wir haben so manche schöne Stimmung geschildert, aber dieser Abend ist ergreifend und rüttelt den Menschen bis ins Innerste auf. In den weißen Lichterstreifen sind grüne, rote und blaue getreten. Millionen Stenzen flackern

Der viele Kilometer lange und breite Feuerstrom der Fackelzüge

wirft einen dunkelroten Schein auf das gewaltige Fahnenfeld, in dem alle Straßen fast erlöschen. Das Saarland feiert ein Licht- und Fahnenfest von unerhörtem Ausmaß. Nichts ist mehr vorhanden von jenen, die bis zum Montag die Fäuste gegen Deutschland erhoben und selbst die ganze Separatistenpresse in rektos verwickelten und hat am Dienstag ihr Erscheinen eingestellt; an die Schaufenster der Läden hat man deutsche Zeitungen geklebt, oder große Schilder „Wegen Trauerfall geschlossen“. An dem Schaufenster der „Neuen Saarpost“ ließ man eine Fülle von Aufschriften, die sich besonders auf den Patientenkollektiven Johannes Hoffmann beziehen. Die Ergebnisse der Wahl sind angeklebt und mit der Bemerkung versehen: „Damit Ihr's wißt!“ Und hinter das deutsche Ergebnis hat jemand geschrieben: „Neunzig Prozent Heer!“

Diese heilige Feiertag des Aufbruches eines Volkes ist nicht gesüßert von Haß gegen Volksgenossen, nicht gesüßert von Rachegedanken, nur die Liebe zur Heimat beherrscht den Tag und den Abend. Nicht der leiseste Zusammenstoß, nicht ein Schlag und ein böses Wort hat diese Feiertag getrübt. Die Polizei ist vollkommen von den Straßen zurückgezogen, denn die bewährte Disziplin der Deutschen Front ist so groß, daß feinerlei polizeiliche Eingriffe notwendig sind.

Trompete Trommelfeuere bröhen, die Fanfaren der Jungvolkformationen gellen. Trommeln und Pfeifen hört man dann schweitem, Marschmusik erklingt, die alten heiligen Sturmfahnen der SA werden im Jung mitgetragen, und die Orchestergruppen der NSDAP, und alle Straßen sind erfüllt von Liedern.

Dr. Goebbels, nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses zum deutschen Volk sprach, kamen ihnen wahrhaft aus dem Herzen und waren aus unser aller Herzen gesprochen. Aber diese Worte Adolf Hitlers, der an seine bekannte Erklärung über die Saar als die letzte territoriale Streitfrage anknüpfte, — diese Worte können auch jenseits der Grenze bei unserem westlichen Nachbarvolk nicht überhört werden. Adolf Hitler hat damals mit seiner Koblenzer Rede den Weg zur wahrhaftigen Verständigung gewiesen; er hat vorher und nachher seine Verhandlungsbereitschaft gegenüber Frankreich nicht nur wiederholt erklärt, sondern auch greifbar unter Beweis gestellt, nicht zuletzt durch die Zustimmung Deutschlands zu dem römischen Saarabkommen und zu der Entsendung fremder Polizeitruppen. Die Haltung, die das offizielle Frankreich seit dem Abschluß des römischen Saarabkommens gegenüber Deutschland eingenommen hat, läßt darauf schließen, daß man an der Seine endlich zur besseren Einsicht gekommen ist und nach Erledigung der Saarfrage nunmehr den klugen vernünftigen Weg ehrlicher Verständigung zu gehen bereit ist. Das setzt freilich die völlige Abkehr von den entscheidenden Gedankenengängen des Versailles-Diktates voraus. Es hat den Anschein, daß diese Abkehr — wenigstens nach den letzten Meldungen über die Haltung Frankreichs in der Küstungsfrage zu schließen — sich bereits in ersten Vorzeichen zu zeigen beginnt.

Zimmer wieder hört man Hochrufe auf den Führer und auf Deutschland. Immer wieder erklingt das „Deutschland erwache!“ und dazwischen ab und zu die Frage: „Hi, ra, to, wo ist der status quo?“ und die Antwort: „Hi, ra, tuisch, der status quo ist futsch!“

Eine Gruppe NSDAP hat sich jene Behauptung des Separatisten Hoffmann zu Range gemacht, der sich bei der Auslandspresse über den Wahlterror des Bundes-Deutscher Wädel beschwerte und führte ein Schild im Zuge mit „Terrorgruppe des NSDAP“, und sie wird stets mit besonderem Beifall und humoristischen Zurufen empfangen. SA singt: „Drum, Max Braun, weine nicht, das Saarland trifft Du nicht, wisch Dir Tränen ab mit Sandpapier!“. Dann hallt der Sprecher: „Hört und spricht: Recht bleibt Recht, wahr bleibt wahr, deutsch die Saar!“ Der Ordnungsdienst der Deutschen Front, in dem sich natürlich auch viele alte SA-Männer befinden, trägt jene Verbotsumiform, die uns im Reich aus einlässiger Zeit noch so gut bekannt ist: weiße Hemden und blaue Zurrmützen. Sonst sieht man nichts an Uniformen, nur die der Straßenbahner und Abordnungen in der Uniform der alten Saarbrücker Regimenter, die in den verschiedenen Zügen, die sich in den einzelnen Stadtvierteln formierten, mitmarschieren.

Die Kirchen und Türme Saarbrückens tragen Lichterschwand bis zu den Turmspitzen, und das Rathaus gleicht einem Märchenstich aus Lausendundeiner-Nacht. Es ist in gleichende Glut getaucht. Vom Keller bis zum Dachstich Licht an Licht, Fahne an Fahne. Auf dem Platz brauchen eine unübersehbare Menge, an die 50 000 waren sich hier, und am Platz vorbei fluten immer auf neue die Feuerströme der Fackelzüge. Auf dem Balkon sieht man den ehemaligen Vizekanzler v. Papen, der zur Abstimmung im Saargebiet weilte, und Oberbürgermeister Heit. Und aus dem Gefühl der Stunde heraus hört der Gesandte von Papen eine kurze Ansprache an das Volk, die ausklingt in die Worte: „Es lebe die Saar, es lebe das deutsche Volk, es lebe der Führer, es lebe das Reich!“

Bis in die tiefe Nacht dauert diese Volksfeier, und immer noch ist kein Ende abzusehen. Zwar ist für 10 Uhr abends Polizeistunde in den Volkolen angelegt, aber diesmal sind alle Beschränkungen und Verordnungen nicht.

Das ganze Volk feiert

Die große Kundgebung in Berlin

Im Mittelpunkt der gewaltigen und denkwürdigen Kundgebung, die der Gau Groß-Berlin am Abend des historischen 15. Januar im Rahmen der Feierstunden der Nation zur Wiedererlangung des Saargebietes veranstaltete, und an der unmittelbar oder mittelbar die ganze Reichshauptstadt in einem einzigen Jubel patriotischer Begeisterung teilnahm, stand eine Rede des Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels, der von den Stufen des Reichstagsgebäudes aus zur Menge sprach.

Er betonte eingangs, daß wohl selten in den vergangenen zehn Jahren unsere Herzen so tief ergriffen und so innerlich bewegt gewesen sind, wie am heutigen Abend, an dem das deutsche Volk den Wählern von der Saar

„Wir reden vielleicht von einer weltgeschichtlichen Wendung der europäischen Politik“, so sprach es Dr. Goebbels in dieser geschichtlichen Stunde vor der Berliner Presse aus.

In einem kleinen Saalraum konnte man kurz nach Bekanntwerden der Abstimmung am Hause eines Bergmanns einen kurzen, aber inhaltsreichen Satz lesen, mit grohen ungeschlagen Buchstaben in der Elle hingemalt: „Seht hin mer dahemmi!“ Dieser brave Kumpel hat den Nagel auf den Kopf getroffen; denn die sogenannte Völkerverbund-„Entscheidung“ in Genf wäre selbst dann eine bloße Formalität, wenn das Abstimmungsergebnis nicht einen derart imponierenden Ausfall gehabt hätte. Die Genfer Verhandlungen stimmen darin überein, daß man in Völkerverbundkreisen unter der Wucht des Eindruckes der Abstimmung geneigt ist, den Beschluß des Rates in kürzester Frist, vermutlich schon in wenigen Tagen, herbeizuführen.

Mit den Wählern und Schwestern von der Saar erleben wir den hlutreichenden Rausch dieser Stunden vom 13. und 15. Januar 1935. Nun gilt es, zu unserer Zeit, jeder an seinem Platz, das große Programm verwirklichen zu helfen, das unser Führer Adolf Hitler und seine Regierung für die Zeit nach der Rückgliederung der Saar geschaffen haben. Sie haben Anspruch auf unseren tätigen Dank, die da unten an der Saar! P. A. R.